

es mit großem Nutzen gebrauchen und es den Eltern und jungen Ehepaaren mit ruhigem Gewissen anempfehlen können.

J. Adam S.J.

Kaiser, Magda: Meine Mädchen zwischen 12 und 14. Leitgedanken zur Selbsterziehung. (199 S.) Donauwörth 1955, Ludwig Auer Verlag/Cassianeum. DM 6,30.

Eine erfahrene Lehrerin zeigt hier, wie man den erzieherischen Leitgedanken im Schulalltag anwenden und auswerten kann. Die gute Wirkung eines Wahlspruches im persönlichen Leben des einzelnen ist ja von je bekannt. Magda Kaiser versuchte für ihre Klasse (7./8. Mädchenklasse) ein Jahres-Motto zu wählen, es gemeinsam zu erarbeiten und im Alltag zu verwirklichen. Über ihren erfolgreichen Versuch berichtet die Verfasserin ausführlich in diesem Buch. „Die Stille lieben“, „Nütze die Zeit“, „Groß werden und klein bleiben“, „Aufwärts“, „Schein und Sein“, sind die bearbeiteten Leitgedanken.

Für alle, die in der Jugendarbeit tätig sind, kann das Lesen des Buches befruchtend sein.

J. Adam S.J.

Bovet, Theodor, Dr. med.: Weg und Sinn. Führung durch die Lebensalter. (178 S.) Tübingen 1955, Katzmann Verlag. DM 9,80.

Der bekannte Schweizer Arzt und Psychologe versucht hier den Längsschnitt des menschlichen Lebens aufzuzeigen. Dabei bleibt er aber nicht bei einer bloßen psychologischen Beschreibung der einzelnen Lebensabschnitte stehen, sondern weist immer auf ihren tieferen Sinngehalt hin. Was das Buch besonders wertvoll macht, ist diese Sinndeutung. Sie entspringt einem tiefen, sich aus der Bibel nährenden Glauben. An einigen Stellen wird der katholische Leser protestantische Ansichten herausspüren (etwa in dem, was B. über die Beichte sagt (159), wo leicht der Eindruck entstehen könnte, als sei die Beichte nur ein psychologisches Mittel und kein Sakrament, wie auch sonst die Offenbarung als zu sehr psychologisiert erscheint), was aber den günstigen Gesamteindruck des Buches nicht weiter beeinträchtigt. Es ist sicher kein Zufall, daß der Schutzumschlag Johannes den Täufer von Matthias Grünewald darstellt. Auch dieses Buch deutet ja dauernd auf Christus hin, in dessen Nachfolge der Sinn unseres Weges besteht. — Wir können nur wünschen, daß viele diesen Wegweiser sehen und ihm nachgehen. Das Buch ist besonders lesenswert für die, „die bereits einen Teil des Lebensweges zurückgelegt haben und sich nun einen Augenblick setzen möchten, um sich am Kompaß zu orientieren“ (S. 5).

J. Adam S.J.

Astronomie

Dogt, H.: Das astronomische Weltbild der Gegenwart. Morus-Verlag, Berlin 1955. (104 S., 24 Abb.) Kart. DM 5,80, Hl. DM 7,40.

Gegenwärtig, wo der dialektische Materialismus besondere Anstrengungen macht, das christliche Weltbild durch „exakte Forschungsergebnisse“ zu „widerlegen“, ist es dankbar zu begrüßen, wenn ein so berufener Fachmann wie der frühere Direktor der badischen Landessternwarte das Wort ergreift, um in durchaus allgemeinverständlicher Sprache den heutigen sicheren Stand unseres Wissens von Aufbau und Entstehung des Universums darzulegen. Die Betrachtung weitet sich von unserem Sonnensystem zu der Welt der Fixsterne und Sternsysteme, um schließlich in die letzten, nur mehr mathematischer Theorie zugänglichen Tiefen des Raumes zu führen. In dem ersten, umfangreicheren Teil des Buches wird von der jetzigen Struktur der Welt gesprochen und danach über ihre Entwicklung und ihren Ursprung. Der Leser gewinnt ein grandioses Bild von der erhabenen Größe der materiellen Schöpfung, aber auch von ihrer zeitlichen und räumlichen Begrenztheit. Diese Erkenntnis drängt sich dem unvoreingenommenen Forscher heute geradezu auf. Für den Christen ist der Gedanke, daß die Materie nicht ewig ist, eine Selbstverständlichkeit. So wird er gern dem Autor zustimmen, der am Schluß des Buches sagt, daß „die Existenz der Welt sich nicht aus ihrer Beschaffenheit heraus begründen läßt, sondern ... daß es einen überweltlichen Urgrund geben muß ...“, der in einem nur durch sich selbst bedingten absoluten Sein zu suchen ist, daß es einen Geist geben muß ..., einen Geist göttlicher Natur, der alles, was da ist, erschaffen hat und dies alles erhält und auch jetzt noch in Seinem Sinne lenkt, wie Er es im Morgengrauen des ersten Tages der Schöpfung tat.“

W. Petri

Stumpff, Karl: Astronomie gegen Astrologie. Eine naturwissenschaftliche und erkenntnistheoretische Kritik der Sterndeuterei. (77 S.) Baden-Baden 1955, Verlag für angewandte Wissenschaften. DM 4,80.

In diesem Buche sucht der bekannte Professor für Astronomie der Universität Göttingen von wissenschaftlicher Warte aus der astrologischen Seuche einen Damm entgegenzusetzen. Der Vf. ist sich freilich in seinen Ausführungen bewußt, daß die von dieser geistigen Massenepidemie erfaßten Kreise durch wissenschaftliche und Vernunftgründe von ihrem Irrtum nicht zu überzeugen sind. Er wendet sich deshalb „an alle Zweifelnden, die zwischen dem Für und Wider nach dem richtigen Weg suchen, und vor allem an diejenigen, die bereit sind,